

„Erneuert euch aber in eurem Geist und Sinn und zieht den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist.“ (Eph. 4,23-24)

DIE NADEL

Thema: **Verkündigung VI-
Relevanz**

Zum Thema: Ist Ihnen aufgefallen, dass sich jedes Evangelium an ein bestimmtes Publikum richtet? Jesus als König der Juden vorzustellen, war für **Matthäus** offensichtlich, nicht aber für **Lukas** oder **Markus**, die sich an ein nicht-jüdisches Publikum richteten. Der Prediger muss sich ebenfalls fragen: „Wer sind meine Zuhörer?“ Das ist fast ebenso wichtig wie die Frage: „Was werde ich sagen?“ Damit Ihre Predigt ins Schwarze trifft, muss sie auf Ihre Hörer zuge-schnitten sein, d.h. deren Fragen beantworten. Heute wollen wir verschiedene Aspekte der relevanten Predigt betrachten.

Die Aufgabe des Predigers

Paulus schrieb: „**Haltet an der Botschaft fest, die ihr von mir gehört und angenommen habt. Richtet euch nach dem, was ich euch gelehrt habe, und lebt nach meinem Vorbild. Dann wird Gott, von dem aller Friede kommt, bei euch sein**“ (Phil 4,9 HfA). Wir sind berufen, den Menschen Gottes ewig gültige Gebote, Verheißungen und Wahrheiten mitzuteilen und zu erklären, was sie damit tun sollen und wie sie damit umgehen können. Wir machen die Bibel nicht aktuell, sondern wir zeigen auf, wie aktuell sie wirklich ist. Die Wahrheit ist so maßgeblich für das Leben, wie Wasser für den Durst oder Nahrung für den Hunger.

„Darin besteht unsere doppelte Aufgabe als Bibelausleger: Den inspirierten Text der Heiligen Schrift mit Treue zum historischen Wort und mit Sensibilität gegenüber der modernen Welt zu erschließen. Weder dürfen wir das Wort verfälschen, um eine falsche Relevanz vorzutäuschen, noch dürfen wir die Welt ignorieren, um eine falsche Treue zum Wort zu demonstrieren. Der gute Exeget vereint die Treue zum Text mit der Sensibilität gegenüber seinen Zuhörern. Eine charakteristische Schwäche der Evangelikalen besteht darin, wohl biblisch, aber nicht zeitgenössisch zu sein. Die charakteristische Schwäche der Liberalen besteht darin, zeitgenössisch, aber nicht biblisch zu sein. Nur wenige von uns schaffen es je, beides gleichzeitig zu sein.“ – **John Stott**



Die Sprache des Predigers

Eine Botschaft hat keinen wahrnehmbaren Einfluss auf das Leben des Zuhörers, solange er sie nicht in Verbindung mit einer Person, einem Ereignis oder einen Umstand aus seiner Alltagswelt in Verbindung bringen kann. Biblische Erzählungen vermitteln Wahrheit durch eindrucksvolle Bilder. Wenn Gott Bilder aus der biblischen Welt verwendet, um uns die Wahrheit nahezubringen, sollten wir das dann nicht auch tun?

Spurgeon hatte recht: Der Mann auf der Straße kennt die akademische Sprache nicht und kann sie nicht lernen. Darum müssen die Akademiker die Sprache der Straße lernen. Die Aufgabe des Predigers ist, zu übersetzen.

„In meinen Predigten pflege ich einen Gesprächston anzuschlagen. Viele Menschen unserer Zeit lehnen eine

autoritäre, belehrende Art ab. Auf diesen Stil weisen die Menschen der Moderne hin, wenn sie die Predigt abwertend zitieren („Predigen Sie mich nicht an!“). Ihrer Meinung nach ist das Predigen herablassend und engstirnig.

Ich versuche, Mitgefühl zu zeigen. Wenn ich aus **Maleachi 2,16** zitiere: „**Gott hasst Scheidung**“, weiß ich, dass in der Gemeinde geschiedene Menschen sitzen, die vielleicht das Gefühl haben, dass Gott und Haddon Robinson sie hassen.

Deshalb schließe ich an diesen Vers die Worte an: „Diejenigen von euch, die geschieden sind, wissen das besser als jeder andere.“ Sie verstehen, warum Gott Scheidung hasst. Nicht weil er geschiedene Menschen hasst, sondern er hasst, was eine Scheidung den Menschen antut. Sie haben Narben. Ihre Kinder haben Narben. Sie haben erfahren und können bezeugen, wie schlimm das ist. Gott hasst die Scheidung, weil Er Sie liebt.“ – **Haddon Robinson**



Der unverzichtbare Bezug zum Alltag

Alle Theorie ist grau; christliche Theorie aber ist grauhaft. Menschen unserer Zeit möchten keine Botschaft hören, die für sie nicht unmittelbar relevant ist. Im Allgemeinen haben sie an nutzlosem Wissen per se wenig Interesse.

Der Gegenwartsbezug der Bibelauslegung macht deutlich, dass heute ebenso geschehen kann, was in biblischen Zeiten geschehen ist. Wir können z.B. das Korinthe des ersten Jahrhunderts mit vielen heutigen Städten vergleichen – ausgelassen und voller Götzen, Gewalttätigkeit und sexueller Unmoral. Eine maßgebliche Beschreibung kann uns bei der Anwendung von Grundsätzen helfen. Aber dieser Schritt greift immer noch zu kurz, wenn uns nicht gesagt wird, wie wir die Situation, die wir erkennen, in den Griff bekommen.

Der Bezug zur Gegenwart geschieht, wenn der Zuhörer sehen kann, wie biblische Wahrheit in einer spezifischen Situation zum Tragen kommt. Das Wort „sehen“ ist wichtig hier, denn wenn der Zuhörer kein Bild vor Augen hat – eine Art Video in seinem Kopf – von einer realen Situation, dann kann die biblische Wahrheit als zu abstrakt, vage, und nicht hilfreich empfunden werden.

Bei einem globalen Ereignis sollten Sie Ihren Predigtplan unterbrechen und sich mit dem Ereignis befassen. Wenn Sie das nicht tun, werden Sie irrelevant. Die Versuchung ist groß, kontroverse Themen zu meiden, aber die Leute möchten Themen, die alle angehen, erörtert haben.

„Der Zweck unserer Predigt ist nicht Wissenszuwachs. Auch nicht Unterweisung in der Bibel. Unsere Predigt soll die Menschen schulen, die Bibel in ihrem Leben anzuwenden. Wissen ist nur der halbe Weg zu unserem Ziel. Wenn wir auf halbem Weg stehen bleiben, verfehlen wir das Ziel und erzeugen statt dessen arrogante, hochmütige Menschen, welche wohl über Bibelwissen verfügen, aber noch lange nicht christusgleich geworden sind. Wissen allein verändert uns nicht.“ – **Don Sunukjian**



Wie bitte? Die Frage nach der Machbarkeit

Eine Predigt mit einer Menge Information, aber ohne notwendige Hinweise für Umsetzung und Anwendung, kann man mit einem Menschen vergleichen, der einem Ertrinkenden zuruft: „Schwimm! Schwimm!“ Was er sagt, ist wohl wahr, hilft aber dem Ertrinkenden nicht.

Der Prediger, der sich mit seinen Zuhörern identifizieren kann, wird dies normalerweise tun, indem er den Lebensstil der Zuhörer oder die Dinge, die ihnen viel bedeuten, direkt anspricht. Wenn einer z.B. die Geschichte von **Josef** und seinen Brüdern gehört hat (**1.Mo 37 bis 50**), könnte ihn das veranlassen, den eigenen Bruder oder die Schwester anzurufen, zu denen er schon lange keinen Kontakt mehr hatte. Jede erzählte Geschichte wird mit einer persönlichen Geschichte in Zusammenhang gebracht. Eine uns neue Geschichte kann unsere Weltanschauung bestätigen oder infrage stellen. Wir können wählen, in welcher Welt wir leben wollen.

„Irrelevant wird die Predigt sofort, wenn die Frage „Wie ist das möglich?“ verstummt. Irrelevant wird die Predigt notwendigerweise aber auch da, wo die Frage nach der Machbarkeit völlig unterdrückt wird.“

– **Rudolf Bohren**



Reuel Howe befragte die Leute in einem Interview, was sie von Predigten halten. Die häufigste Klage war, dass sich die Predigt zu sehr mit der Analyse von Problemen befasst und zu wenig mit Problemlösungen. Die Menschen wollen Predigten, die in höchstens 20 Minuten echte Konfliktlösungen anbieten, Fragen beantworten, Krisenbewältigung beschreiben.

Kontrollfrage: Ist eine praktische Handhabe gegeben? *„Habe ich die Sache wenigstens an einer Stelle so praktisch gemacht, dass die Hörer die auf das Wort der Verkündigung Antwort geben möchten, auch wissen, wie diese Antwort aussehen könnte? ... Die Menschen, die zu uns kommen, warten auch auf solche konkreten Handhaben. Sie sind wie ein Handgriff, an dem sie die Botschaft fassen können. Wenn der Handgriff fehlt, ist es für sie schwer.“* – **Helmut Ockert**

„Das Evangelium gibt uns eine Antwort auf unsere tiefsten Fragen und löst unsere schwierigsten Probleme. Doch bevor es Antworten gibt, wirft es zunächst einmal Fragen auf. Man könnte auch sagen, dass die Evangeliumsantwort unsere Bestürzung und Verlegenheit und unsere Herzensfragen erst einmal zutage bringt. Wenn Gott in diesem Juden von Nazareth tatsächlich gegenwärtig ist, wer sind dann wir? Wie sollen wir von nun an leben? Was wird in der Welt gespielt?“ – **William Willimon**



Was ist mit gefühlten Bedürfnissen?

*„Empfundene Bedürfnisse, die uns von der Gesellschaft, der Popkultur und Werbung eingeredet werden, können uns von dem, was wir wirklich brauchen, ablenken. Man sollte vielleicht nicht fragen: ‚Was sind die gefühlten Bedürfnisse meine Zuhörerschaft?‘ Statt dessen können wir die jeweilige Bibelstelle befragen, was uns fehlt, und dies zum Thema machen. Warum? Weil wir der gesamten Heiligen Schrift vertrauen, dass sie uns nützlich ist, **für die Unterweisung im Glauben, für die Zurechtweisung und Besserung der Irrenden, für die Erziehung zu einem Leben, das Gott gefällt**‘ (**2. Tim 3,16**). Mit der Bibel in der Hand ist der Mensch, der sich Gott zur Verfügung stellt, ausgerüstet für alle Aufgaben seines Dienstes (**V.17**).*

*Gott möchte, dass wir durch sein geschriebenes Wort zu Menschen wachsen, die ihm gefallen. Sein Wort ist für uns nützlich. Wir nehmen uns also eine Bibelstelle vor und fragen: **Wie nützt mir das? Was wird gerügt und korrigiert? Was wird gelehrt? Wie kann ich an meine Hingabe an den Herrn wachsen? Warum will Gott, dass ich das weiß? Wenn ich diese Fragen ausführlich beantwortet habe, weiß ich auch, wie ich das Thema anschneiden muss**“.* – **Duane Liftin**

Die Wichtigkeit von relevanten Beispielen

Beispiele wecken und vermitteln Klarheit. Ihre Anwendung ist von entscheidender Bedeutung, weil sie das Thema noch brisanter machen (sollen). Je mehr Beispiele der Prediger aus der Welt seiner Gemeindemitglieder ansprechen kann, desto leichter ist es, einen bleibenden Eindruck bei ihnen zu hinterlassen. Aber diese Beispiele können zusätzliches Engagement erfordern, wie die folgende Geschichte zeigt. Ein Konferenzleiter erzählte von einem Gespräch, das er mit einer Gruppe von Teilnehmern beim Mittagessen hatte. Sie redeten gerade über ihre Pastoren, die sie respektierten. Aber sie hatten alle das Gefühl, dass die Pastoren keinen echten Kontakt zu ihnen hatten. Die Pastoren besuchten wohl ihre Gemeindeglieder zuhause und auch im Krankenhaus; manche erzählten von gemeinsamen Freizeitaktivitäten im Sportverein. Aber alle wünschten sich, ihr Pastor würde sie auch mal am Arbeitsplatz besuchen. Einer sagte: *„Ein- oder zweimal die Woche betrete ich seine Welt, aber er weiß nichts über meine“*. Hier geht es nicht (nur) darum, über den Arbeitsplatz – wo die meisten Erwachsenen jede Woche gut 35 Stunden verbringen – als Plattform für Evangelisation zu sprechen. Wenn unsere Predigten einen unverzichtbaren Bezug zum Alltag haben sollen, dann müssen wir zuerst verstehen, wie deiser Alltag im Leben von Michael und Maren, Kati und Christoph aussieht.

Apostelgeschichte 17,16-34 berichtet, wie **Paulus** in Athen predigte. Dabei bediente er sich nicht nur am hebräischen Gedankengut, sondern vermittelte die jüdische Theologie und die Stellung Christi in ihrer Sprache und Kultur. Es ist bemerkenswert, wie er sich auf die Predigt vorbereitete: a) als er in die Stadt kam, schaute er sich die Lebensweise der Einwohner an (**17,16**); b) er hörte ihnen zu und verstand sie (**17,17**); c) er predigte göttliche Wahrheit in ihrer Sprache (**17,23 u. 28**). Wie Paulus müssen auch wir in der Sprach- und Begriffswelt unserer Zuhörer heimisch sein.

Mehr zu diesem Thema über relevanten Beispielen, die bei unseren Hörern ankommen, in unserer nächsten Ausgabe von **DIE NADEL**.

Zum Schluss

Ein guter Prediger ist sich bewusst, dass sich in der Predigt drei Pfade kreuzen: Der Pfad des biblischen Textes, der Geschichten des Predigers und der Geschichten der Hörer. Das heißt, die relevante Predigt lässt unsere Hörer erleben, wie Gott durch sein Wort in ihre Welt spricht, so, wie er es in biblischen Zeiten getan hat. Die Herausforderung an den Prediger besteht darin, den Bibeltext so zu interpretieren und zu erklären, dass alle drei Pfade beleuchtet werden. Die Zuhörer kommen und gehen und kümmern sich um sich selbst. Die besten Predigten sind immer die Relevantesten!